

Prof. Dr. Angelika Niebler
MITGLIED DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS
VORSITZENDE DER CSU-EUROPAGRUPPE
CO-VORSITZENDE DER CDU/CSU-GRUPPE IN DER EVP-FRAKTION

Frau
Dr. Ursula von der Leyen
Präsidentin der Europäischen Kommission
Rue de la Loi 200
B-1049 Brussels

Brüssel, 10. Februar 2023

**Beschränkungsverfahren PFAS
Besuch von 3M/Dyneon im Chemiepark Gendorf anlässlich der geplanten
Schließung**

Sehr geehrte Frau Kommissionspräsidentin,
liebe Ursula,

gerne möchte ich Sie heute über meinen Besuch im Chemiepark Gendorf zusammen mit dem Bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Markus Söder, MdL, dem Bayerischen Wirtschaftsminister, Hubert Aiwanger, MdL, weiteren Mandatsträgern, den kommunalen Vertretern sowie Vertretern der betroffenen Unternehmen und der Chemieverbände informieren.

Wir hatten uns über die dramatische Situation im bayerischen Chemiedreieck durch die angekündigte Schließung der Firma Dyneon (3M), die Fluorpolymere für ganz Europa herstellt, ja bereits kürzlich ausgetauscht. Vielen Dank, dass ich Ihnen die Situation vor Ort seinerzeit darlegen durfte.

Ich habe hierzu auch vor einigen Tagen eine schriftliche Anfrage an die Kommission gestellt, die ich Ihnen anliegend gerne zur Kenntnisnahme weiterleite. Mittlerweile stellt sich die Situation durch jüngste Entwicklungen noch viel dramatischer dar, die erhebliche industriepolitische Konsequenzen für ganz Europa haben wird.

Bei dem Gespräch in Gendorf wurden verschiedene Themen diskutiert. Befremdet war man zunächst von der Initiative Deutschlands und weiterer 4 Staaten bei der ECHA, auf die weitgehende Beschränkung und das Verbot von PFAS hinzuwirken. Die Stoffgruppe PFAS enthält über 10000 verschiedene Verbindungen, deren Auswirkungen auf die Umwelt wohl ganz unterschiedlich bewertet werden. Auch wenn bekannt ist, dass die beiden Ausschüsse ECHAs nun erst mit der Prüfung und Bewertung beginnen und die Entscheidung über diese Beschränkungsverfahren abschließend von der Kommission getroffen wird, ist das politische Signal in die chemische Industrie und letztlich die gesamte Industrie, die auf chemische Stoffe angewiesen ist, einfach verheerend.

Wir wollen die EU doch resilienter und unabhängiger von Drittregionen machen. Unser Ziel ist die „twin transition“, digital und nachhaltig soll die EU sein. Wir nehmen dafür auch viel Geld in die Hand, z.B. durch die im Rahmen des Chips Acts bereitgestellten Mittel in Höhe von €43 Milliarden oder die Mittel, die über RepowerEU oder NextGenerationEU für die Transformation zur Verfügung gestellt werden.

Für die digitale und nachhaltige Transformation brauchen wir Chips, Batterien, Mobiltelefone, Windräder und vieles mehr. Für nahezu all diese Produkte sind Fluorpolymere essentiell. Werden Fluorpolymere wegen der genannten Beschränkungsverfahren nicht mehr in der EU produziert, haben wir ein echtes Problem und konterkarieren gerade das gemeinsame Ziel, Europa resilienter zu machen. Mit anderen Worten: Die anhängigen Verfahren und das weitere Procedere in dieser Angelegenheit haben eine immense industriepolitische Dimension, die weit über die Schließung des Werkes von Dyneon hinausgeht.

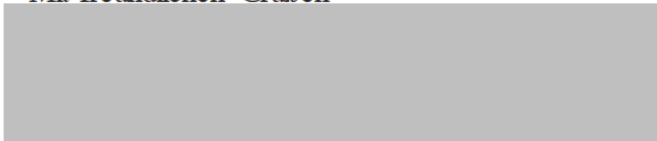
Für die chemische Industrie, die wir für die Transformation dringend brauchen, fehlt jede Planungssicherheit. Ich bitte Dich herzlich, Dich der geschilderten Problematik anzunehmen und nicht die Dienste „business as usual“ machen zu lassen. Es wäre ungemein wichtig, zeitnah ein Signal zu erhalten, dass die Produktion von chemischen Stoffen, die wir zwingend für diese Transformation brauchen und für die es heute noch keine Substitute gibt, weiterhin in der EU halten wollen.

In der Chemischen Strategie der Kommission zur Nachhaltigkeit vom Oktober 2020 wird die Problematik von PFAS erkannt. Darin ist schon festgehalten, dass die Verwendung von einigen Stoffen der PFAS-Gruppe, die für die Gesellschaft notwendig sind, z.B. zur Herstellung von Chips oder medizinischen Produkten, weiterhin gesichert werden muss. Wenn es keine Signale gibt, die dies konkret bestätigen, wird die chemische Industrie mangels Planungssicherheit die Produktion der so wichtigen Stoffe in Europa einstellen, bevor die Beschränkungsverfahren formal abgeschlossen werden.

Bitte lassen Sie mich wissen, falls Sie zur Bewertung der geschilderten Situation weitere Informationen benötigen.

Besten Dank vorab für die Befassung mit dieser für meine Region und unseren europäischen Industriestandort so wichtigen Angelegenheit.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Angelika Niebler, MdEP